



7. Jahrgang.

Dein Gott ist König. Jes. 52.7.

Nummer 1.

Was uns allen not tut!

„Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne und bei denen, die zerشلagenen und demütigen Geistes sind, auf daß ich erquide den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerشلagenen.“
(Jesaja 57, 15.)

Wenn der Heiland in den Wolken des Himmels erscheint, werden große Menschenmassen ausrufen: „Ihr Berge fallet über uns und ihr Hügel decket uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt und vor dem Zorn des Lammes!“ (Offenbarung 6, 16.)

Unter diesen Menschen sind viele, welche nie nach Gott gefragt haben und in keiner Kirche gewesen sind. Aber eine gewaltige Zahl wird wohl einer Gemeinde (Kirche) angehört haben. Ja, sogar an sein Kommen geglaubt und wohl (wie sie sagen) in Jesu Namen große Taten getan haben. Denn sie sprechen nach Matthäus 7, 22: „Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan?“ Wir können es verstehen, daß der Heiland jene folgenschweren Worte zu ihnen sagt in Vers 23: „Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Übeltäter.“ — Denn sie haben ja nichts nach seinem Willen gefragt. Sie haben nur „Herr, Herr“ gesagt und nicht den Willen

des Vaters getan. Wie denn der Heiland sagt in Lukas 6, 46: „Was heißet ihr mich aber Herr und tut nicht, was ich euch sage?“ Diese Menschen haben eben nur den Schein der Gottseligkeit gehabt, aber nicht die Liebe, welche Gottes Gebote hält. Es wird sich an jenem Tage zeigen, daß aller Schein trügt und nur ein rechter Selbstbetrug ist. Die Tatsache, daß Gott Gehorsam gegen seine Gebote verlangt, kann durch keine gegenteilige, menschliche Meinung ersetzt werden.

Das furchtbare Wort, welches dort gesprochen wird, heißt: „Ich kenne euch nicht, weicht alle von mir, ihr Übeltäter.“ Der Heiland kennt sie nicht, er sagt in Johannes 14, 23: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“

Hieraus ersehen wir, daß Jesus persönlich im Menschen wohnen will; unser Herz soll eine Wohnung des heiligen Geistes sein. Durch diesen Geist wird das Gesetz Gottes ins Herz geschrieben: „Und ich will euch ein neues Herz und

einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun." (Hesekiel 36, 26—27.)

Die Religion muß eine Herzenssache sein im wahrsten Sinne des Wortes. Jesus will König sein. Er will regieren. Das eigene Ich muß völlig ausgeschaltet werden. Ist dies nicht der Fall, dann kann uns nicht geholfen werden. In diesem Falle würde uns auch eine Erkenntnis der Wahrheit nichts nützen. Ja noch mehr, selbst eine Zugehörigkeit zur Gemeinde Gottes würde uns nicht retten. Die Sache ist sehr ernst für solche, welche sich dem Heiland nicht völlig übergeben.

Eine ernste Mahnung ist uns allen gegeben in dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Diese haben alle die Lampen (das Wort Gottes), die reine Wahrheit, und doch ist uns gezeigt, daß fünf davon töricht sind. Alle warten auf die Wiederkunft Jesu, auf den Bräutigam. Aber, meine lieben Geschwister, wir müssen wissen, daß Jesus der Seelenbräutigam ist. Wohnt er nicht in unserem Herzen, in der Seele, dann wird er uns auch nicht kennen bei seiner Wiederkunft, und eine furchtbare Enttäuschung wird es sein, die Worte zu vernehmen, die wir in Matthäus 25, 11. 12 lesen: „Zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf. Er antwortete aber und sprach: „Wahrlich ich sage euch, ich kenne euch nicht.“

Woran liegt es nun, daß der Heiland so sagen muß; sie hatten ja doch die Wahrheit? O, sie hatten nur die Theorie der Wahrheit, aber nicht den Heiland persönlich im Herzen. Sie haben wohl die Wahrheit mit dem Verstande erfaßt, es ist keine Herzensreligion.

Dieser Gegenstand sollte jeden einzelnen zu einer ersten Selbstprüfung veranlassen. Niemand auf Erden wird an jenem Tage der Erscheinung Jesu in den Wolken des Himmels eine solche schreckliche und furchtbare Enttäuschung erleben, wie gerade die törichten Jungfrauen.

Die Bibel sagt in Jesaja 2, 12: „Denn der Tag des Herrn wird gehen über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, daß es erniedrigt werde. Und mit den Götzen wird's ganz aus sein.“

Irgend eine Sünde hat diese Seelen davon abgehalten, dem Heiland ihre Herzen zu schenken. Die größte Sünde ist die, welche heute in der Welt am wenigsten als eine Sünde angesehen wird. Es ist Hoffart und Stolz; diese fürchterlichen Sünden halten den Menschen davon ab, Buße zu tun und ihre Herzen dem Heiland zu übergeben. Und wenn wir nachforschen, werden wir finden, daß manche jener Seelen vielleicht noch nie einen besonders schlechten Lebenswandel geführt haben. Sie sagen: „Ich habe niemand umgebracht, habe auch niemanden bestohlen“ usw. Es ist wie bei dem Pharisäer, von dem der Heiland sagt: in Lukas 18, 11—12: „Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. — Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe.“ Er glaubte sich rein vor Gott, er hatte alles getan: gefastet, den Zehnten bezahlt usw. Wo sollte es nun noch fehlen? Theoretisch stand er recht, aber der Heiland fehlte in seinem Herzen; das Kleid der Gerechtigkeit, welches nur durch Jesus erlangt werden kann, glaubte er sich selbst verdienen zu können. Er wandelte in seiner eigenen Gerechtigkeit (Selbstgerechtigkeit). Es fehlte die Demut. Er hatte sich ein eigenes Kleid gemacht, aber die Bibel sagt in Zephania 1, 8: „Und am Tage des Schlachtopfers des Herrn will ich heimsuchen die Fürsten und des Königs Kinder und alle, die ein fremdes Kleid tragen.“

„Wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?“ So lautet die Frage des Königs bei dem Gleichnis von der königlichen Hochzeit. (Matthäus 22.)

Wie anders ist es doch bei dem Zöllner, er wagte es nicht aufzuschauen gen Himmel, er war demütig, fühlte sich als großer Sünder und ruft aus: „Herr

„Sei mir Sünder gnädig!“ Und was sagt der Heiland dazu? „Ich sage euch, dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn, wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ Wollen wir Gnade finden an jenem Tage, dann müssen wir demütig werden, der Heiland sagt von sich selbst: „Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“

Jakobus spricht deshalb durch den Geist Gottes: „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. Seid elend und traget Leid und weinet, demütigt euch vor Gott, so wird er euch erhöhen.“

Gott wohnt in solchen seiner Kinder, die ein demütiges und zerschlagenes Herz haben. Wie köstlich ist eine solche demütige Seele vor Gott. Sie ist mehr wert als die ganze Welt. Wohnt doch der Heiland in diesem Herzen und Friede und Freude ist darin zu finden, eine heilige Verbindung mit dem Himmel. Die Himmelsleiter ist ausgerichtet, das Gebet steigt täglich zum Gnadenthron auf. Die Bibel sagt in Offenbarung 8, 4: „Und der Rauch des Räucherwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels vor Gott.“ Jesus tritt dort diejenigen, welche ihn von ganzem Herzen bekennen und suchen, er gibt zu den Gebeten der Heiligen, das Räucherwerk seiner Verdienste und macht sie damit bei seinem Vater zu einem angenehmen Opfer. Diejenigen Seelen, welche auf diese Weise eine lebendige Verbindung mit dem Himmel haben, kennt und bekennt der Heiland im Berichte vor seinem Vater. Wer aber nicht sein Herz demütigt, und zum Heiland kommt, seine Nichtigkeit nicht erkennt und die Notwendigkeit des täglichen Gebets, der sich für besser hält, als er ist, wird nicht vom Heiland dort im Himmel vertreten werden können, denn der Heiland kennt ihn

ja nicht, weil die Verbindung mit ihm nicht gesucht wurde, aus Stolz oder Selbstgerechtigkeit.

Doch spricht auch jetzt der Herr: „Befehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider und befehret euch zu dem Herrn, eurem Gott.“ (Joel 2, 12—13.) Heute ist noch Gelegenheit, dies zu tun, aber bald wird die Zeit kommen, wo die süße Stimme der Gnade nicht mehr gehört wird, dann ist im Heiligtum das unwiderrufliche Urteil ausgegangen. Deshalb die Mahnung in Zephania 2, 1 bis 3: „Sammelt euch und kommt her, ihr feindseliges Volk, ehe denn das Urteil ausgehe, daß ihr wie Spreu bei Tage dahinfahrt, ehe denn des Herrn grimziger Zorn über euch komme. Suchet den Herrn alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet; suchet Gerechtigkeit, suchet Demut, auf daß ihr am Tage des Zorns des Herrn möget verborgen werden.“ Wir alle möchten verborgen werden an jenem Schlachttage, aber nur in Jesu werden wir einen Schutz haben, er ist unser Retter und Fürsprecher; in ihm müssen wir leben und er in uns.

Er steht heute vor jeder Herzenstüre und die Frage ist: „Wird sie ihm geöffnet?“ Wer will ganz sich Jesu weihen? Wer tut auf des Herzens Tür? Seele, du wirst's nie bereuen, laß ihn ein, er schenkt sich dir. Gott möge uns allen ein demütiges Herz schenken, damit wir allezeit in der rechten Stellung zum Herrn stehen und bleiben möchten, sowie auch die Erquickung empfangen und eingeschlossen sind in seiner Gnade, wenn der Heiland das Heiligtum verläßt, ist mein Herzenswunsch und Gebet für uns alle.

Euer geringer Bruder im Herrn

J o h. H a n s e l m a n n.

★

— „Der Heiland unterdrückte nie die Wahrheit, aber er sprach sie stets in Liebe aus“, ... „Er wurde nie grob“, ... „verurteilte keiner empfindlichen Seele nutzlosen Schmerz“, ... „mit von Tränen ersticker Stimme äußerte er die scharfen Worte des Tadelns.“ —

(E. G. White. „Diener des Evangeliums“ S. 102—103.)

1884. Mary Ann's Epistle to the Romans
 1884. Mary Ann's Epistle to the Romans
 1884. Mary Ann's Epistle to the Romans

Aus fernen Landen!

„Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.“ Dies ist der Auftrag Christi an seine Jünger, an seine Diener zu allen Zeiten. Diesem Rufe folgend, zogen sie hinaus in Pauli Tagen, trugen die Gemeinden in der Zeit des Mittelalters die Botschaft vom Kreuz von Land zu Land und brach die Wahrheit seit der Zeit der ersten Engelsbotschaft sich Bahn bis in die entlegendsten Gegenden der Erde. Aber dieser Ruf Christi ist noch nicht erloschen, sondern er sagt auch uns: „Gehet hin in alle Welt.“ Mit der Zeit des letzten Reformationswerkes dringt diese Aufforderung eindringlicher denn je zu uns als ein Appell. Zumal von allen Kontinenten der mazedonische Ruf mit Macht sich erhebt. Gott erweckte durch seinen Geist treue Seelen nicht allein in Deutschland, sondern in fast allen Ländern Europas sowie den anderen Erdteilen. Unsere Pflicht ist die, diese treuen Seelen zu suchen und hinzuweisen auf die große Reformation, die durch Männer, die einstmal die Wahrheit hatten, hinweggeleugnet wird in solchen Gegenden, wo sie noch nicht so fest Fuß faßte, wie in unseren Ländern. Sie gehet aber ihren Weg und scheint bereits als ein helles Licht, von den Ufern Amerikas am stillen Ozean, bis hinein in Asien. Allen Fanatikern zur Mahnung, allen Lauen zum Zeugnis, und jenen, die die Wahrheit aufgaben, zum Zeichen, daß Gott seine Wahrheit trotz aller Gegenarbeit zum siegreichen Ende führt, pflanzen sich die Banner der Gerechtigkeit von Land zu Land. Obgleich wir wissen, daß mancher Kampf unser harret, manche Schwierigkeiten uns durch den Feind der Seelen in den Weg gelegt werden, wollen wir, so der Herr uns Kraft und Gnade schenkt, getreu seine Botschaft tragen helfen, wohlwissend, daß die Mahnung Pauli auch uns gilt: „... Sei nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat Gott die natürlichen Zweige nicht verschont, daß er vielleicht dich auch nicht verschone. Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes, den Ernst, an denen die gefallen sind, die Güte aber an

dir, sofern du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden.“

In den letzten Tagen erhielten wir aus verschiedenen Erdteilen Berichte über die wunderbare Fügung Gottes, über die Führung seiner treuen Kinder in diesem Reformationswerk. Etliche solcher möchten wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis unserer lieben Geschwister bringen. Aus Argentinien schreiben unsere Geschwister, daß der Herr sie segnete bis zur Stunde. Es heißt wörtlich in ihrem letzten Schreiben:

Anbei sende ich Euch das in spanisch übersehte Traktat „Erweckung und Reformation.“ Dies wurde durch zwei Brüder überseht. Sobald es gedruckt ist, sendet uns sie herüber. Ich lege Euch noch einen Brief bei von Bruder S. H., derselbe bittet uns, ihn in unsere Gemeinde (Reformationsbewegung) aufzunehmen. Wir wären Euch so dankbar, wenn Ihr uns einen Vertreter (Bruder) senden würdet. Wir müssen hier vieles regeln und besprechen, bittet uns doch und was an uns liegt, werden wir mit allen Kräften tun, um euere Pläne zu verwirklichen. Viele lieben Seelen haben ihre Herzen voll und fragen und wir bitten, uns einen Bruder, einen Arbeiter zu senden. Wir hoffen allesamt, daß es uns gelingen wird, bei der neuen Ernte (Dezember) das Geld für die Ueberfahrt eines Bruders zusammen zu bringen und auf unsere Kosten kommen lassen zu können In dieser Hoffnung grüßen Euch

Eure Geschwister.
(Unterschrift.)

Durch unsere russischen Geschwister erhielten wir aus Asien über die Stellungnahme treuer, lieber Seelen im fernem Osten köstliche Berichte. Berichte, die unsere Herzen mit Dankbarkeit zu Gott erheben. Sie schreiben uns:

Eueren 16. Brief von 29. Oktober 1925, wie auch die Schriften und die Gebetsvorträge haben wir dankend erhalten. Die Schriften, wie auch die Rundschreiben haben wir sogleich an alle lieben Geschwister versandt, wodurch ihnen große Freude bereitet wurde. Wir freuten uns auch zu hören, daß der Herr uns mit einem neuen Heim gesegnet hat und wir möchten auch gern etwas beisteuern, was wir nächstens tun werden. Die Gebetsvorträge werde ich dieser Tage anfangen, zu übersehen. — Die deutschen Geschwister hier machen uns große Freude. Ihre tiefe Reue über ihr früheres Leben, ihre Unzufriedenheit mit sich selbst, daß sie bis jetzt so wenig für den Herrn getan haben, so wie ihre Hingabe und Opferfreudigkeit zeigen, daß sie wirklich erwacht

sind. Sie arbeiten eifrig in ihrer Gemeinde und folgen unserem Beispiel, indem sie ebenfalls überall Briefe schreiben. Wir bitten Euch, uns mehr Schriften zu senden. Ich habe alle unsere Schriften weggeben müssen, habe nicht ein einziges Blatt für uns behalten. Auch möchten wir gerne die uns fehlenden Bücher von Schwester White haben. . . .

Indem wir Euch herzlichst grüßen und reichsten Segen wünschen, verbleiben wir in inniger brüderlicher Liebe

Eure Geschwister in Christo
E. u. G. N.

Dieser Tage erhielten wir folgende Botschaft von Rußland:

. . . . Heute haben wir erfreuliche Briefe aus Turkistan (Klein-Asien) und Kaukasus erhalten, wo mein Mann vor 13 Jahren gearbeitet hat, als er aus Friedensau zurückkam. Sehr viele freuen sich über die Botschaft von der Reformation und bitten ihn hinzukommen. Ehre sei dem Herrn und Dank, daß er durch seinen Geist die Herzen vorbereitet hat. Wir sehen, daß der Herr überall seine treuen Zeugen hat. Sie hatten noch nichts von der Reformation gehört und sind als treue Zeugen aufgetreten, um den Leitern des Volkes ihre Missetaten zu zeigen, dafür sind sie ausgeschlossen. —

Mit den herzl. Grüßen

Eure Geschwister E. u. G. N.

Wir preisen den Herrn für seine große Hilfe in diesem Werk und wir sind gewiß, daß die Tage nicht mehr fern sind, wo diese Reformation in einem lauten Ruf endigen wird. Lasset uns eine würdige Vorbereitung auf diese Zeit treffen, damit wir uns mit unseren lieben Brüdern und Schwestern, die größtenteils unter denselben schwierigen Verhältnissen kämpfen wie wir, vereinigen können.

Besonders erhebet mit uns eure Herzen zu Gott und betet: „Sende, Herr, mehr Arbeiter in deinen Weinberg“. Es erfordert Gottes Werk Arbeiter und Mittel wie nie zuvor und wir beten, daß der Herr die Herzen der lieben Geschwister willig machen möchte, in der Opferfreudigkeit der ersten Christen sein Werk treiben zu helfen.

Die Generalkonferenz:

J. A.: Br. W. Maas.

*

— „Es steht allen, welche die bösen Neigungen, die nach der Herrschaft streben, überwinden möchten, ein schwerer Kampf bevor. Und jeder Christ sollte sich würdig darauf vorbereiten.“ —

Die Liebe Gottes zu uns Menschen.

Die Liebe ist von Gott, und wer in der Liebe bleibt, d. h. Liebe zu seinen Mitmenschen und zu einer verloren gehenden Welt hat, der ist aus Gott geboren. Wer aber keine solche Liebe hat, der ist nicht aus Gott geboren. (1. Johannes 4, 7. 8.) Barmherzig und voller Güte ist der gnädige Gott; er erlät alle, die da fallen und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind. Ohne Ihn können wir nicht leben, Er ist die Quelle alles Lebens. (Psalm 145, 14—16.) Er ist unsere Hilfe. Wenn wir im Kampfe mit dem Bösen überwunden werden, so wollen wir zu dem gehen, von dem wir geboren sind. Er ist unser Vater, der uns gewißlich aufrichten wird. (Psalm 116, 6.) Berge, Täler und Hügel, Flüsse und Seen, Wiesen und Felder, alles er-

zählt von der unendlichen Liebe unseres Vaters. Er ist es, der alles zur Freude der Menschenkinder erschaffen hat. Wir dürfen uns freuen über Baum und Strauch, über die Vögel und deren Gesang, über die Fische im Wasser und über die Blumen auf den Wiesen.

Durch die Schöpfung will der Herr seine Kinder glücklich machen. Aber die Törichten achten solches nicht. (Psalm 92, 7.) Wie unglücklich sind diese, denn sie sind nicht von Gott geboren. Sie lieben nicht den Sünder und darum kennen sie Gott auch nicht. Mit großer Sorge essen sie ihr Brot. Gottes Volk dagegen, sowie alle anderen Kreaturen, schauen die Liebe des Herrn in allem Geschaffenen. Sie sorgen nicht, denn der Herr sorget für sie als die Seinen.

(Psalm 104, 10—27.) Aber eine noch viel größere Liebe sehen wir in der Erlösung durch das Blut unseres Heilandes. (Jesaja 53, 5.) Der Heiland brachte dies Opfer aber nicht, um erst eine Liebe in dem Vater für uns zu erwecken; o, nein, der Vater hatte diese Liebe schon für uns. Johannes 3, 16 sagt uns: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Und doch hat der Heiland sich selbst für uns dahingegeben. In dieser Hingabe wurden Vater und Sohn sich eins. Er, Christus, verließ den Himmel, den Thron, wurde Knecht und trug unsere Leiden. Gleich wie jeder Mensch und jede Kreatur sich nach Liebe sehnt, so sehnt sich auch der Heiland nach Liebe. Er sagt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.“ Ja, er, der uns so geliebt hat, will über alles geliebt sein. Er sagt: „Wer Vater oder Mutter oder irgend etwas mehr liebet denn mich, der ist mein nicht wert.“ Er will, daß wir das Evangelium aus Liebe zu ihm und aus Liebe zu einer gefallenen Welt verkünden sollen. Er ist für uns gestorben und wir sollen ihn wieder lieben, gleich wie er uns geliebt hat. Die Liebe, die wir empfangen, sollten wir anderen mitteilen. Aber wie viele befinden sich selbst unter dem Volke Gottes, die sich der Arbeit für den Herrn schämen? Und Jesu sagt: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ Nur jene, die für Jesum wirken, andere hinweisen auf das Licht der Wahrheit, werden vor Gottes Thron Anerkennung finden. Gibt es nicht gar manche mit böser, verleumderischer Zunge unter uns? Diese haben keine Liebe und kennen Gott nicht. (Johannes 4, 7. 8.) Einstens las ich folgenden köstliche Gleichnis:

Ein junger Mann wandelte mit seiner Braut in Gottes Natur. Sie pflückten Blumen, sangen und freuten sich der wunderbaren Frühlingsluft; plötzlich wurde diese Freude gestört durch ein gekrümmtes Mütterchen, die den beiden entgegenkam. Diese hatte die helle Freude, das Jauchzen und Singen der

zwei Menschen vernommen. Ihr Antlitz, der sehrende Ausdruck auf ihrem Gesichte zeigte, daß auch sie nach solcher Liebe schmachtete. Sie grüßte freundlichst und höflich, blieb stehen und schaute sehnsüchtig auf zu den zwei sich Liebenden. Ein freundliches Wort möchte sie hören. Aber das Mädchen wandte sich ab, schlug die Hände vor ihre Augen, denn dies alte Mütterchen sah gar häßlich aus. Ihren Verlobten zog sie fort und sagte: „Komm, komm! Lasset uns eiligst fort von hier!“ Aber das Mütterchen bleibt stehen und schaut den zweien nach. Der Jüngling sieht sich um, das Mütterchen grüßt aufs neue. „Was ist das denn für ein Weib?“ fragte der junge Mann. „Sie steht und grüßt noch immer.“ — „Ach“, sprach das Mädchen, „ich kenne das alte Weib nicht.“ — „Aber sie muß uns doch kennen“, erwiderte der Jüngling. — „Aber ich kenne die häßliche Frau nicht“, rief sichtlich erregt sie aus. Und — war es doch ihre Mutter, ihre Mutter, die sie, diese Jungfrau, als sie noch ein kleines Kind war, eines Tages aus dem brennenden Hause, das mit Stroh gedeckt war, gerettet hatte. Die Mutter lief ins brennende Haus hinein, wirft sich über ihr Kind und deckt es mit ihrem eigenen Körper, aber ehe sie die Straße wieder erreicht, stürzt das brennende Dach über Mutter und Kind ein, aber die Mutterliebe mit ihrem Kinde dringt durch die Flammen ins Freie. Hier bricht sie zusammen; am ganzen Leibe, besonders Gesicht und Händen, verbrannt. Doch ihr Kind ist gerettet. Besinnungslos wird die Mutter ins Krankenhaus geschafft, wo sie nach langer Zeit wieder hergestellt wurde. Und durch das Feuer war sie ganz entstellt (häßlich geworden), aber war es nicht auch nur Liebe zu ihrem Kinde, hätte diese Jungfrau bei ihrem Verlobten ihrer Mutter nicht eine Hochachtung verschaffen können, wenn sie gesagt hätte, das ist meine Mutter, die mich aus dem Feuer geholt hat? Aus Liebe zu mir ist sie so entstellt. Aber nein, sie schämte sich ihrer Mutter.

Ist dies nicht erschütternd und tief traurig, meine Schwester und mein Bruder. Hättet auch ihr so gehandelt? Aber

komm, lies mit mir Jesaja 53, 1—3: „Aber wer glaubet unserer Predigt und wem wird der Arm des Herrn offenbart? Denn er schoß auf vor ihm wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber, da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nicht geachtet.“

Meine Schwester und mein Bruder, haben wir hier nicht dasselbe Bild wie das soeben geschilderte vor uns? Wie kam es denn, daß der Heiland so entstellt ausah? Jesaja 53, 4—7 gibt dir Aufschluß darüber. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Um unsere Missetat, um unsere Sünden ist er verwundet und zerschlagen. Um meine und deine Sünden ist der Heiland so entstellt. Aber wollen wir es machen wie jene Jungfrau oder wie Petrus und sagen: „Ich kenne den Menschen nicht?“ O, mein Bruder und meine Schwester, wir müssen den Heiland ins rechte Licht stellen. Aber nicht gezwungen, sondern aus Liebe. Aus Liebe können wir in der letzten Zeit auch nur seine Gebote halten. Und je mehr die

Liebe uns drängt, seine Gebote zu halten, desto mehr werden wir unsere Nichtswürdigkeit und Schuld an den Entstellungen wahrnehmen und fühlen und die Liebe unseres Gottes zu uns erkennen. Ja, in „Patriarchen und Propheten“ Seite 40 unten lesen wir von den ersten Menschen wie folgt: „Die Ordnung und Harmonie der Schöpfung sprach zu ihnen von unendlicher Weisheit und Macht. Stets entdeckten sie neue Reize, die ihre Herzen mit tieferer Liebe erfüllten und neue Äußerungen der Dankbarkeit hervorriefen. So lange sie dem göttlichen Gesetze treu blieben, sollte ihre Fähigkeit, zu erkennen, sich zu lieben und zu freuen, beständig zunehmen. Sie sollten sich stets neue Schätze der Erkenntnis erwerben, stets neue Quellen der Glückseligkeit entdecken und klare und immer klarere Begriffe von der unermesslichen und unerschöpflichen Liebe Gottes erlangen.“

Liebe Geschwister in Christo, so laßt auch uns Anstrengung machen, um in der Liebe untereinander zu wachsen. „Wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht.“ (Markus 2, 24—26.) Amen.

Euer geringer Bruder

H. B e c m a n n.

— „Mache dich auf, werde licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.“ —

Wenn Jesus kommt!

Manche Leute wundern sich über das Verlangen, welches die Adventisten für die Wiederkunft des Herrn und Heilandes Jesu Christi bekunden. Aber warum sollten sie nicht nach seiner Wiederkunft verlangen, wenn dieses Kommen Vereinigung für die Getrennten, Unsterblichkeit für die Sterblichen, Gesundheit für Kranken, Leben für die Toten, Wohnung für die Heimatlosen, Fülle für die Darbenden, Brot für die Hungernden, Wasser für die Durstigen, Gesicht für die Blinden, Hören für die Tauben, Sprache für die Stummen, Kraft für die Schwachen, Jugend für das Alter, Freiheit für

die Gefangenen, Reichtum für die Armen, Schmuck für Asche, schöne Kleider für einen betrübten Geist, Freudenöl für Traurigkeit, Friede für die Bekümmerten, Ruhe für die Müden, Freude für die Traurigen, Singen für die Seufzenden, Freundschaft für die Freundlosen, einen vollkommenen Leib für die Verkrüppelten, Häuser für Hütten, Kronen für Kreuze, Licht für Finsternis, Weisheit für Unwissenheit, Stärke für die Schwachen, Harmonie für Mißklang und ein ewiges Erbe in dem Reiche Gottes für sein ganzes erlöstes Volk bedeutet?

*

Erfahrungen aus der Kolportage. (Polen.)

Schon früher durften wir an dieser Stelle von den Erfahrungen berichten, die wir machen durften, und durch die Gnade Gottes ist es uns vergönnt, heute wieder von solchen zu berichten.

Es ist der Feind hier in Polen sehr am Wirken, und darum ist es schwer für uns, die wir im Dienste des Herrn in der Kolportage stehen. Wir sind steten Verfolgungen ausgesetzt, verschiedene Schreiben, die wir einreichten, um Freiheit zu bekommen zum Kolportieren, sind uns abgeschlagen. Darum ist unsere Arbeit auch sehr mit Gefahren verbunden. (2. Korinther 11, 24—27.) Schon verschiedentlich mußten wir uns verantworten vor Gericht, so z. B. vor dem Amtsgericht in R. Der liebe Gott schenkte uns Gnade, daß wir in allen Dingen dem Richter antworten konnten mit seinem Wort. Nachdem ich in dieser Gerichtsverhandlung verurteilt war zu 100 Zloty oder 20 Tagen Gefängnis, bat ich, ein Wort zu diesem Urteil sprechen zu dürfen, was mir auch erlaubt wurde. Ich durfte klarlegen, daß dies unveränderliche Wort Gottes und durch dasselbe Gott selbst mir die Botschaft aufgetragen habe, hinzugehen und allen Menschen das Evangelium zu verkünden. Wohl wäre ich verurteilt laut den Gesetzen des Landes, aber gleich Daniel meine Unschuld nach dem Worte Gottes vor Gott sicher. Ich durfte weiter erklären, daß zwar die Regierung uns keine Erlaubnis gebe, dies Wort der Wahrheit zu tragen, dennoch wir uns gedrungen fühlen, laut 1. Korinther 9, 16; Jeremia 20, 9 usw., den Menschen das Heil in Christo zu verkünden. Nicht um einer ungerechten Sache willen bin ich bestraft, aber trotzdem werde ich mich der Strafe nicht entziehen und werde, weil ich mittellos bin, die 20 Tage ins Gefängnis gehen. Hierauf meinte der Richter, ich hätte mich zu sehr vertieft in dies Wort Gottes, solche wurden früher verbrannt. Wir sprachen dann noch über die Zeit der Inquisition, und ich wurde, nachdem ich gezeigt, daß ich nicht anders könne,

als doch die Botschaft Gottes zu tragen, entlassen. Nach meiner Entlassung schickte man mir trotzdem eine Strafe über 76 Zloty ins Haus, aber der liebe Gott hat bis heute durch seine allweise Vorsehung es dahin gelenkt, daß ich sie noch nicht zahlen brauchte. Mir war und ist es ein großer Trost, ein großer Beweis der Langmütigkeit und Liebe Gottes.

Ein andermal wurde ich auf meiner Kolportage verhaftet, bekam sämtliche Bücher und Schriften abgenommen. In der Zeit der Durchsicht unserer beschlagnahmten Schriften gab man uns ungefähr zwei Stunden frei, in welcher Zeit wir hinausgingen in einen nahen Wald, um zu beten. Und der Herr erhörte unser Gebet. Wohl wurden wir mit Gefängnis bedroht, wenn wir weiter dies Evangelium verkünden würden. Wir durften vor dieser Stelle der Obrigkeit erneut Zeugnis ablegen, besonders von dem Wirken Jesu, unter denselben Umständen wie auch wir, von dem Wirken der Apostel, von ihrem Leiden um der Wahrheit willen und erklärten, daß auch wir, so der Herr uns Gnade schenken würde, bereit seien, um des Evangeliums willen zu sterben. Nachdem wir dies gesagt hatten, bemerkten wir auf allen Angesichtern eine Achtung und einen gewissen Schrecken und sie sagten, daß aber zu solch einer Festigkeit ein besonderer Glaube gehöre. Und der liebe Gott lenkte die Herzen der Obrigkeit auch hier so, daß wir frei gelassen wurden. Ohne die Zulassung Gottes ist es unmöglich, daß Gottes Kinder angetastet werden können.

Schenke der Herr Gnade, daß allen unseren Arbeitern viel Kraft zuteil werde durch seinen guten heiligen Geist, und möchte der Herr weiter Gnade schenken, daß noch viele Geschwister in die Reihen der Arbeiter im Werke Gottes treten.

Eure geringen Brüder im Herrn
W. G o l a n z y k und S p y e l a t a.

An die Jünglinge und Jungfrauen in Israel!

An euch, meine lieben jungen Brüder und meine lieben jungen Schwestern, wende ich mich heute, an euch, die ihr unter Gottes Volk mit demselben im Kampfe stehet wider die Mächte der Finsternis für eure Seelen-Seligkeit.

Jeder Sohn und jede Tochter im Volke Gottes ist berufen, für den Herrn zu wirken; wir sind berufen zum Dienst für Gott und unsere Mitmenschen; und das Ziel unserer Ausbildung sollte sein, uns für diese Aufgabe geschickt zu machen. Vielleicht verbringst du, mein lieber Bruder, dein Leben im häuslichen Kreise, vielleicht hast du einen gewöhnlichen Lebensberuf ergriffen oder bereitest dich vor, hinauszugehen, um Gottes Botschaft zu tragen; aber alle sind wir gleicherweise berufen, Missionare für Gott, Botschafter der Gnade an die Welt zu sein.

Gott liebt euch, meine jungen Geschwister. Er liebt die Jugend mit ihrem lebendigen Talent, ihrer Kraft, ihrem Mut und ihrer raschen Empfänglichkeit, und der Herr will, daß alle jungen Leute in seinem Volke eine Ausbildung erhalten, die ihnen helfen wird, ihrem Heilande in selbstloser Liebe zur Seite zu stehen.

Aber es sind die Verführungen dieser Welt groß. Auf allen Seiten lockt die Sünde, öffnet sich ein Weg der Verführung, und im Strome dieser Verführungen werden so manche arme junge Seelen dahingerafft. Sie gehen unter im Sumpf der Sünde, sie sinken in den Fluten des Übels und werden in der wogenden Brandung dieser Welt zererschlagen. Darum „gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend“. Lernet wie ein Timotheus, bekannst zu werden mit dem lebendigen Gott, mit seinem starken, mächtigen Arm. Wenn ihr zu irgend einer Festlichkeit geladen werdet, dann fraget euch, ob Jesus mitgehen würde dorthin, gehet zu ihm in die Kammer und betet, auf daß ihr gewiß seid, wie sich der Heiland zu diesem stellen würde. Voll giftigen Lesestoffes ist die Welt, durch den so manche Sünde kommt und so manche

Seele auf die verkehrte Bahn gelenkt wird. Oft wurde ich gefragt, ob wir dieses oder jenes nicht lesen dürften, Dichtungen und Erzählungen, Märchen oder Sagen. Abgesehen von Romanen, leichtfertigen, erregenden Geschichten, die ein Fluch für den Leser sind, sollten wir auch nicht erdichtete Erzählungen, Märchen usw. lesen; der Geist der Weisung schreibt hierüber:

„Es gibt erdichtete Werke, die zu dem Zweck geschrieben wurden, Wahrheit zu lehren oder große Übel bloßzustellen. Etliche dieser Werke haben Gutes vollbracht, aber sie haben auch unzähligen Schaden getan. Sie enthalten Aussprüche und rufen einen Gedankengang wach, der besonders für die Jugend gefährlich ist.“

Das Lesen von erdichteten Erzählungen erweckt Mißtrauen gegen die praktischen Pflichten des täglichen Lebens, indem es die Liebe zu Vergnügungen nährt.

Der Vorwand wird oft erhoben, daß wir die Jugend von der aufregenden oder wertlosen Lektüre fernhalten sollten, indem wir ihnen Erdichtungen besserer Art darbieten. Dies ist gerade so, als wenn man versucht, einen Trunkenbold zu heilen, indem man ihm statt Schnaps und Branntwein die milderen Berausungsmittel, wie Bier, Wein oder Apfelwein vorsetzt. Der Genuß dieser würde beständig das Verlangen nach stärkeren Reizmitteln nähren. Die einzige Sicherheit und der einzige Schutz für den Mäßigen ist gänzliche Enthaltbarkeit. Für den Liebhaber von Erdichtungen gilt dieselbe Regel. Gänzliche Enthaltbarkeit ist seine einzige Sicherheit.“

Erstrebet ihr, meine jungen Geschwister, das Ziel, gleich einem Timotheus, Kennntnis im Worte Gottes zu erlangen, auf daß die Tage, die da kommen werden über den ganzen Erdkreis, euch finden, fest in der Verteidigung der Wahrheit und der Grundsätze der Gerechtigkeit. Macht das Wort Gottes zur Speise für Geist und Seele. Lasset das

Kreuz Christi die Wissenschaft aller Lehren und der Mittelpunkt allen Studiums sein. Dann wird der Heiland auch euer täglicher Gefährte und Freund werden. Also werden alle Gedanken gefangen genommen unter den Gehorsam Christi und ihr werdet in Stande sein, mit dem Apostel Paulus zu sagen: „Es sei aber ferne von mir, rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ Nur dann werdet ihr wissen, daß der Herr gut ist. Was der Knabe in der Jugend gelernt hat, wird er im Alter schwer lassen. (Sprüche 22, 6.) Der Herr will eure jungen Kräfte, die Blüte eures Lebens. Wie mancher Teil der Jugend ist närrisch (Sprüche 15, 5), indem sie leichtsinnig die Ermahnung (Prediger 12, 13—14) vergißt, redet sie die Sprache der Gottlosen und will, wenn sie dem unreinen Geiste die Blüte des Lebens aufgeopfert, Gott mit den verwelkten, alten, faulen Blättern abspießen. Fliehet der Lüfte der Jugend, auf daß ein fester Grund gelegt wird in eurem Leben. Einen festen Grund müssen wir legen, der für und für währet, der, wenn ein Sturm kommt, standhalten kann allen Widerwärtigkeiten, denn anders ist es möglich, daß gehegte und gepflegte Gewohnheiten der Jugend im späteren Leben sich offenbaren und nicht mehr ausgerottet werden können.

Ich las einstens eine Geschichte von einem Knaben, der in seines Vaters Obstgarten ging. In seinem wilden Spiel riß er einen jungen Baum um, den sein Vater sehr schätzte. Er beeilte sich, ihn wieder aufzurichten und seine Zweige wieder zusammenzubringen, und er tat alles, was er nur tun konnte, um seine Tat zu verbergen, und die Zweige hielten wirklich zusammen und der Baum stand da wie zuvor. Aber nach mehr als 40 Jahren — sein Vater war inzwischen gestorben — tobte einmal in einer Nacht ein furchtbarer Sturm, und als er am Morgen in den Garten ging, fand er, daß jener Baum auseinandergeborsten war und an der Stelle, wo er vor langer Zeit durch jenes wilde Spiel Schaden genommen hatte. So

kann dein Charakter nach langer Zeit noch gerade da Schaden leiden, wo du als Knabe sündigtest, wenn der Riß nicht rechtzeitig gründlich ausgeheilt wird. Ach wie oft sehen wir, daß Jugendsünden im späten Alter mancher Seele Gefahren brachten. Darum nochmals „fliehet der Lüfte der Jugend“.

Wir mögen in gewissen Beziehungen einen ausgezeichneten sittlichen Charakter haben, aber ist es nicht wahr, daß mancher am jüngsten Tag hören muß, „aber eins war dir not“. Lasset uns alle suchen, was dies eine ist, das uns not tut. Für dich, mein

junger Bruder,

liegt vielleicht eine wunderbare Belehrung in der Geschichte vom Jüngling in Matthäus 19, 20. 22. Wie zweideutig ist nach diesem Beispiel der Wert der bloßen äußerlichen Sittlichkeit, wie gar nichts vor Gott gilt sie, wenn der eine lautere Sinn der sich ganz hingebenden Liebe zu Gott fehlt, wie sie auch nicht vermag, den wahren Frieden zu geben. Alle Vorzüge der Menschen sind gleichsam Nullen, die erst einen Wert erlangen, wenn die große Eins der Lauterkeit und Reinheit davor gesetzt wird. Unsere jungen Männer, unsere jungen Brüder sollen sich ganz dem Evangelium hingeben, dem Willen Gottes, und wahrhaft wiedergeboren werden. Die vornehmste Eigenschaft der Jünglinge ist, daß sie stark sind (1. Johannes 2, 14), stark in allen Tugenden des Geistes, am inwendigen Menschen (Epheser 3, 16), am Verstande (1. Korinther 2, 15), am Willen (Johannes 8, 31), im Glauben (Römer 14, 1), in der Erkenntnis Christi (2. Petri 3, 18), an göttlicher Gewißheit (1. Johannes 2, 21), an Zuversicht (Eph. 3, 12), in der Gerechtigkeit Christi, im Frieden und in der Kinderschaft Gottes, in der Freude, im heiligen Geist, in Übung alles Guten, in der Liebe, in der Treue, in der seligen Hoffnung, in allen Früchten des Geistes, in mancherlei Anfechtungen, im Gebet, Kampf und Streit. (Epheser 6, 10.) Sie haben diese Stärke nicht aus sich selbst, sondern von dem Herrn und in dem Herrn. Besonders in dieser gegenwärtig-

gen Zeit müssen sich die Jünglinge hüten vor Wollust, Vermesstheit und Vorwitz. Die ganze Welt ist voll Ungehorsam und besonders in dem, daß die Kinder den Eltern ungehorsam sind. Aber wir sollten im Gehorsam gegen unsere Eltern unsere erste und größte Pflicht fühlen als Gotteskinder. Besonders müssen zwei Pflichten sorgfältig beobachtet werden: meide und leide. (Lukas 9, 23.) Meiden alle bösen Lüfte und leiden alle Trübsal mit Geduld. Ihr, meine jungen Brüder, seid männlich und seid stark und suche das Eine, das dir not tut. Aber auch du, meine

junge Schwester,

sei eine rechte Jungfrau in Israel. Sei ein Vorbild deiner Altersgenossen in der Gottseligkeit und der Tugend, so wird Gott dich segnen, segnen in allen Dingen, im Umgang mit deinen Mitmenschen, im Umgang mit deinen Hausgenossen und du wirst eine Rebe in Jerusaleum heißen. Selbet ihr, meine jungen Schwestern, doch als ein besonderes Beispiel auch im kirchlichen Leben der Gemeinde Gottes. Der Heiland vergleicht seine Gemeinde mit einer reinen Jungfrau, mit einer Jungfrau, die eine hohe Stellung im täglichen sittlichen Leben einnimmt. Die Krone der Schöpfung war der Mensch; die Melodie, die wun-

derjame, vollkommene Zufriedenheit das Weib. Und der Herr will, daß jeder Mensch seine ihm durch Gott zugewiesene Stellung einnehme. Für euch, meine jungen Schwestern, ist es besonders eine Zeit der Verlockungen, in der wir leben. Genau wie auf kirchlichem, wie auf religiösem Gebiet für die Braut Christi eine Zeit der Anfechtung, der Verführung besteht, so auch für alle Jungfrauen in Israel. Auch euch sage ich: „Seid stark in dem Herrn und in der Kraft seiner Stärke.“ Bald sind die Tage dieser Erde vorbei, bald sollen wir einziehen in die Hütten des Friedens, aber nur jene werden dort Platz haben, die unentbehrlich sind. Labea wurde aufgeweckt, weil sie unentbehrlich war. Bist auch du unentbehrlich für deine Mitgeschwister, meine liebe Schwester? Lasset uns alle streben nach dem vollkommenen Mannesalter in Christo Jesu, auf daß er euch im heiligen Wandel der Gottseligkeit bewahren möge. Zum besonderen Studium aus dem Buch „Weg zur Gesundheit“ oder „Christliche Mäßigkeit“ der Artikel „Sittliche Reinheit“.

Darum liebe Geschwister sammelt in der Jugend, denn wenn wir dies nicht tun, was wollen wir im Alter finden.

Euer Bruder W. M a a s.

Das neue Jahr steht vor uns!

Das alte Jahr geht seinem Ende entgegen und ein neues Jahr steht vor uns. Was mag uns das neue Jahr in dieser bewegten Zeit bringen? — So möchte sich manche Seele fragen. Die Welt wird sich im allgemeinen, wie auch jedes Jahr, Reichtum und Ehre wünschen. Einige, ja der größere Teil, werden das neue Jahr in herauschendem Zustande begrüßen und auf diese Weise durch die alten Sünden mit allen ihren Lasten, das neue Jahr besudeln, und nur wenige werden der Worte gedenken, die der Heiland spricht: „Ich bin alle Jahre gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum und finde sie nicht. Haue ihn ab, was hindert er das Land“.

Wie soll das Kind Gottes das neue Jahr beginnen? Von Jesu steht geschrieben: Vor Beginn aller wichtigen Angelegenheiten oder neuen Unternehmungen brachte er die Nacht zuvor im Gebet zu. Ja wir als Arbeiter, Kolporteur, Gemeindebeamten und Glieder, haben alle Ursache, das neue Jahr mit Gebet anzufangen. Nicht allein das, sondern mit dem neuen Jahr ein neues, gottgeweihtes Leben anzufangen. So wir einen Rückblick in das alte Jahr tun, wieviel Zeit haben wir da nicht mit unnützem Geschwätz vergeudet? Wie oft sind wir nicht Ursache gewesen zum Streit — in der Familie — unter Geschwistern — in der Gemeinde — ja so-

gar im Werke. Und dagegen, wie wenig haben wir uns an der Verbreitung der „Wächter“ beteiligt — wie wenig Kranke besucht — wie wenig Verzagte und Mutlose getröstet. Wie wenig Opfer für des Herrn Reichsache gebracht — ja vielleicht gar keine — oder sogar diejenigen getadelt, die sich ganz dem Herrn geweiht haben und des Herrn Werk unterstützten. Ja, meine lieben Geschwister, so wie ein jeder Geschäftsmann mit dem alten Jahr abrechnet, so sollen auch wir mit unserem Gewissen abrechnen. Laßt an unseren geistigen Augen das alte Jahr vorüberziehen und ernstlich forschen, was verfehrt getan oder was wir Gutes ungetan ließen, um das neue Jahr besser ausnutzen zu können für die Ewigkeit. Ja, laßt uns das neue Jahr mit Gebet und völliger Weihe beginnen. Wer weiß, ob nicht dieses Jahr für den einen oder anderen das letzte Jahr sein wird! Darum laßt uns mehr tun für unsere arme Seele und für unsere Gemeinden, sowie für die, die uns der Herr ge-

schenkt hat. O, wie viele unserer Kinder gehen den Weg des Verderbens und wir als Eltern sind gleichgültig diesbezüglich. O, möge uns der Herr doch die Augen und den Verstand öffnen, damit wir Jesu Worte in Lukas 23, 27—31 recht verstehen möchten. Ja, unsere Weihe dem Herrn wird den gewünschten Ertrag in der Seelenrettung — Buch- und Schriftenverkauf —, sowie unsere Kinder zum Herrn bringen. Darum, liebe Geschwister, noch einmal die Mahnung: Laßt uns rechtschaffene Frucht der Buße tun und an die Worte des Heilandes in Johannes 17, 19 gedenken und unsere Bitte, sei es für die Kinder, Eltern oder Verwandten, wird Gott erhören. Die Bitte zu Gott, in dem neuen Jahr mehr tun zu dürfen und einen geheiligten Lebenswandel zu führen, sollte das Ziel eines jeden Gliedes am Leibe Christi sein und in diesem Sinne sollten wir das neue Jahr beginnen. Der Herr möchte zu unserem Wollen das Vollbringen geben, ist mein Gebet. Amen.

S. Adamczak.

Reinheit und Heiligkeit des Volkes Gottes.

Als das Volk Israel den abgesonderten Weg auf der Seite ihres Gottes und Heilandes mit der Günst der Welt vertauschte, gingen sie der Kraft der Gottseligkeit verlustig; ihre Augen wurden trübe, sodas sie die Zeichen der Zeit nicht verstehen konnten, als der Erlöser Israels (Christus) unter ihnen auftrat als Lehrer. Ihre Augen waren auf das Äußere ihres Gottesdienstes gerichtet, wie heute unter den vielen vorgeblichen Kirchen. Jesus aber entfaltete ihnen das geistige Reich Gottes, indem er sprach: „Selig sind die Armen im Geiste, denn für sie ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmütigen, sie werden das Land besitzen. Selig sind die Traurigen, sie werden getröstet werden. Selig sind die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, sie sollen gesättigt werden. Selig sind die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind die reinen Herzens sind, sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedsamten, sie werden Kin-

der Gottes genannt werden. Selig sind die um Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, für sie ist das Himmelreich.“ (Matthäus 5, 3—11.)

Diese Bergpredigt ist der Segensspruch des Himmels an die Erde — eine Stimme vom Throne Gottes. Sie wurde der Menschheit als das Gesetz der Pflicht und als Licht vom Himmel gegeben; sie wurde gegeben zu ihrer Hoffnung und ihrem Troste in Verzagtheit. Hier spricht der große Predigerfürst, der Meisterlehrer, Worte aus, die ihm der Vater gegeben hat. Von seinen Lippen fließen die Segnungen wie das Hervorbrennen eines lang versiegelten reichen Lebensstromes. Christus läßt uns nicht im Zweifel hinsichtlich der Charakterzüge, welche er jederzeit anerkennt und segnen will. Von den ehrgeizigen Günstlingen der Welt wendet er sich an solche, die von ihnen nicht anerkannt werden, und preist alle selig, die sein Licht und Leben annehmen. Den geistig Armen,

den Sanftmütigen, den Demütigen, den Traurigen, den Verachteten, den Verfolgten öffnet er seine rettenden Arme und spricht: „Kommet her zu mir alle . . . und ich werde euch Ruhe geben.“ (Matthäus 11, 28.)

Alle, die von diesen innewohnenden Segnungen ergriffen waren und sich nach der Reinheit und Heiligkeit sehnten, nahmen dieses geistige Reich auf und bildeten die lebendigen Bausteine des geistlichen Hauses (Epheser 2, 22), welches ist der Leib Christi auf Erden (Epheser 4, 12). Sein Charakter war Ausdruck dieser geistlichen Segnungen. Der Friede, der höher ist als alle Vernunft, erleuchtete ihren Pfad und sie wandelten bereitwillig, alles aufopfernd, den schmalen Weg, abgesondert von der Welt. Diese Predigt Christi ist der Same, der in die Erde fällt und viel Frucht bringt.

Als nun Jesus sein Lehramt beendet und sein Leib als Opfer für unsere Sünden dem himmlischen Vater gebracht war, verband er den Himmel und die Erde miteinander. Und zur Rechten

Gottes sitzend, verfährt er jede aufrichtige Seele mit dem Vater durch sein vergossenes Blut. Diese Verführung durch Christum verkündigten die Apostel in allen Teilen der Erde. (2. Korinther 5, 18—19.) Von dieser Gottesliebe waren sie ergriffen. Hier schaue, o Bruder und Schwester, auch du den Weg, der nach oben führt, schmal und dornig, abgesondert und nie erkannt noch verstanden von der Welt, denn Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. (1. Korinther 1, 20.) Schauet das Opferlamm auf Golgatha und opfere du ihm selbst dein Herz. Was er gab, das sollst du auch geben. Noch ist es Zeit, schaue die Güte und den Ernst Gottes an, der deine Augen auf den Weg des Lebens lenkt, und lehre dich ganz zu ihm und du findest Kraft und Erlösung. Seine Gnade empfangen heißt seinen Charakter annehmen und ihm nachwandeln. Es ist mein Wunsch, daß wir alle zu ihm kommen so wie wir sind und Frieden finden in seinem Blute.

Guer Bruder S u c h e r. (Österreich).

2. Mose 15, 26

Ärztliche Mission

Matthäus 25, 40

Häusliche Gesundheitspflege.

Übertretung der Naturgesetze in unseren persönlichen Gewohnheiten ist eine der ergibigsten Quellen, aus dem Krankheits entspringt. Ordnung und Reinlichkeit sind Gesetze des Himmels. Als der Herr sein Gesetz auf dem Berge Sinai kundtun wollte, gab er Mose strenge Verordnungen über diesen Gegenstand. Und der Herr sprach zu Mose: „Gehe hin zum Volk und heilige sie heute und morgen, daß sie ihre Kleider waschen.“ Dies wurde ihnen befohlen, damit sie rein vor dem Herrn erscheinen möchten. Er ist ein Gott der Ordnung und er verlangt Ordnung und Reinlichkeit auch von seinem Volke. Die Kinder Israel

sollten in keinem Falle etwas Unreines an ihren Kleidern oder an ihrer Person haften lassen. Wer irgend etwas Unreines an seiner Person duldete, sollte bis an dem Abend von dem Lager verbannt sein und ehe er zurückkehrte, mußte er seine Kleidung und sich selbst reinigen. Auch wurde ihnen befohlen, alle Abfälle nach einem weit von dem Lager entfernten Orte zu schaffen. Dies war sowohl eine zur Gesundheit dienende Maßregel, als auch eine religiöse Anordnung. Der Herr verlangt heutzutage nicht weniger von seinem Volke als damals. Die Vernachlässigung der Reinheit erzeugt Krankheit; denn diese kommt nicht ohne

Ursache. Heftige epidemische Fieber und Seuchen sind in den Städten und Dörfern, die als sehr gesund angesehen wurden, ausgebrochen und haben Tod oder Siechtum verursacht. In vielen Fällen kamen die Krankheitsstoffe, welche die Luft mit ihrem Gifte schwängerten, von den Wohnplätzen derjenigen, welche diesen Krankheiten zum Opfer fielen. Diese vergiftete Luft wurde von der Familie und der Nachbarschaft eingeatmet. Es ist zum Erstaunen, wie wenig man weiß, welche schädlichen Wirkungen für die Gesundheit aus Schlassheit und Gleichgültigkeit erwachsen.

Als die schottischen Prediger dem Lord Palmerston, den ersten Minister Englands, baten, einen Tag zum Fasten und Beten zu bestimmen, um die Cholera zu vertreiben, erwiderte er: „Reinigt und desinfiziert eure Straßen und Häuser, befördert Reinlichkeit und Gesundheit unter Armen und sorgt dafür, daß sie reichlich mit guter Nahrung und Kleidung versehen werden, trifft gute, gesunde Maßregeln, dann werdet ihr keine Ursache zum Fasten und Beten haben. Der Herr wird auch nicht eure Gebete erhören, solange ihr diese Mittel, welche er zur Vorbeugung des Übels gegeben hat, unbeachtet laßt.“

Gott hat niemals den Menschen die vielen Leiden auferlegt, welche sie jetzt zu tragen haben. Unsere eigene Torheit beraubt uns köstlicher Dinge und herrlicher Segnungen, welche, wenn sie richtig verwendet werden, von unschätzbarem Werte für die Erhaltung unserer Gesundheit sind. Wenn euere Häuser einladend und angenehm sein sollen, so laßt die schöne Luft und den herrlichen Sonnenschein hineinströmen. Entfernt euere schweren Vorhänge, öffnet die Fenster und die Läden und genießt den hellen Sonnenschein, selbst wenn er hier und da die Farben bunter Stoffe, die den Fußboden bedecken oder das Zimmer zieren, bleicht.

Viele Häuser werden reich ausmöblirt, mehr um dem Hochmuth als der Bequemlichkeit oder der Gesundheit der Familie Rechnung zu tragen. Die besten Zimmer werden dunkel und verschlossen gehalten, sonst möchte das helle

Licht den kostbaren Möbeln schädlich sein, die Farbe der Teppiche bleichen oder den Bilderrahmen ihren Glanz nehmen. Wenn Besucher in diese kostbaren Stuben hineingelassen werden, können sie sich in der hier herrschenden feuchten Luft leicht erkälten. Aus derselben Ursache werden auch die Fremdenzimmer verschlossen gehalten. Die Schlaffstuben sollten geräumig und so eingerichtet sein, daß die frische Luft Tag und Nacht reichlich hineinströmen kann. Wer in einem schlecht gelüfteten Zimmer geschlafen hat, fühlt sich beim Erwachen fieberisch und matt. Die Ursache hiervon ist, daß die lebenspendende Luft mangelte und der ganze Körper muß darunter leiden. Wer in einem Bette schläft, das nicht gut gelüftet und gesonnt wurde, zehrt seine Gesundheit und manchmal sogar sein Leben auf dem Spiel. Während des Tages sollten alle Zimmer des Hauses wenigstens für einige Stunden reichlich frische Luft und Sonnenschein haben. Wenn ihr euch der Gegenwart Gottes bewußt seid und ein liebevolles, ernstes Gemüth habt, dann wird ein bescheidenes Heim, welches durch frische Luft und herrlichen Sonnenschein erhellet und durch uneigennütziges Gastfreundschaft erheitert wird, euere Familie und den müden Wanderer ein Himmel auf Erden sein. Beim Aufstehen am Morgen wäre es für die meisten Personen vortheilhaft, den ganzen Körper mit einem Schwamm oder Tuch abzuwaschen. Hierdurch wird alle Unreinigkeit von der Haut entfernt, sie wird zart und weich erhalten und die Zirkulation des Blutes befördert. Wer sich einer guten Gesundheit erfreut, sollte das häufige Baden nicht vernachlässigen.

Manche strengen sich zu sehr an, ohne sich Zeit zur Erholung zu gönnen. Erholung ist aber sehr notwendig für alle, die körperlich angestrengt arbeiten und noch viel notwendiger für diejenigen, die vornehmlich Kopfarbeit verrichten. Weder unser Seelenheil noch die Verherrlichung Gottes verlangt, daß wir den Verstand stets beschäftigen, selbst nicht mit Sachen der Religion. Es gibt Vergnügungen, wie Kartenspielen, Theaterbesuchen, die wir keineswegs billigen kön-

nen, da Gottes Wort sie verdammt, weil sie großen Lastern die Thür öffnen. Indem sie den Menschen aufregen, erzeugen sie in manchen Gemüthern eine Leidenschaft zum Spielen und zur Ausschweifung. Alle solche Vergnügungen sollten von Christen verdammt werden und etwas ganz harmloses sollte sie ersetzen.

Es gibt Arten der Erholung, welche dem Gemüthe und Körper sehr vorteilhaft sind. Ein klarer gesunder Verstand wird genug Beschäftigung finden, die nicht nur harmlos, sondern zu gleicher Zeit belehrend ist. Erholung in der frischen Luft und Betrachtung der herrlichen Natur Gottes werden von größtem Nutzen sein.

E. G. White.

Für die Küche!

Kochrezepte.

Kartoffelspazien:

Schöne, mehligte Kartoffeln werden geschält, in Stücke geschnitten, und mit wenig Wasser und Salz weichgekocht. Ohne das Wasser abzugießen, werden die Kartoffeln fein gestampft, mit etwas Mehl angestäubt und recht gut gerührt, dann rafft man Häufchen auf die flache Schüssel, begießt sie mit brauner Butter und streut geriebene, in Butter geröstete Semmel darüber.

Kastaniengemüse I:

In die Schale der Kastanien, die mit kochendem Wasser übergossen und eine Weile heiß-

gestellt werden, macht man vorher 3 Einschnitte; sodann entfernt man die beiden Schalen, kocht die Kastanien in etwas Wasser und wenig Salz und einer ganzen Zwiebel weich, was nur kurze Zeit dauert, quirt an die Funke etwas Einbrenne, nimmt die Zwiebel heraus und läßt das Gemüse noch einmal aufkochen.

Kastaniengemüse II:

Die Kastanien werden geschält; inzwischen läßt man 1 fein geschnittene Zwiebel in reichlich Butter hellbraun braten, gibt die Kastanien, nachdem man sie mit Mehl bestreut hat, dazu, salzt ein wenig und läßt sie mit ein bis zwei Eßlöffeln Wasser langsam weichdünsten.

(2. Spr.)

Bekanntmachungen:

Zur Beachtung!

Wir verkaufen die Hälfte von unserem neuerbauten Erholungsheim (da Doppelhaus), je mit besonderem Eingang, Bad und Waschküche gemeinsam, Gartenanteil. Sehr geeignet für Geschwister, welche Naturheilkunde betreiben wollen. 6—8000 Mk. Anzahlung erforderlich.

Eilangebote an Bruder Eugen Thumm, Sonderbuch bei Blaubeuren.

Stellungsgeſuch.

Für meinen Sohn, 19 Jahre alt, bisher im eigenen Geschäft kaufmännisch beschäftigt gewesen, suche ich bei ernstlichen Geschwistern Beschäftigung, eventuell auch zur Erlernung eines Handwerks bezw. in landwirtschaftlichen Betrieb oder Molkerei.

Näheres durch den „Sabbat-Wächter“ unter Nr. 6.

Codes-Anzeige!

Nach langem, schweren, aber mit Geduld getragenen Leiden, entschlief unsere liebe

Schwester **M a t i l d e F i s c h e r**, im Alter von 66 Jahren. Sie gehörte längere Jahre unserer Gemeinschaft in Mallne (Pommern) an.

Am Sonntag, den 6. Dezember, konnten wir Ihr das letzte Geleit geben, auf Sie passen die Worte: „Selig sind die in dem Herrn sterben von nun an“.

Ich durfte bei der schlichten Trauerfeier, aus Psl. 90 und Offbr. 14, 6—9 zum Trost und zur Erkenntnis zu jene sprechen, die der Schwester das letzte Geleit gaben.

Br. Leo P. Janicki.

Für das Missionsheim gingen bis 15. Dezember 1925 ein:

a) Spende: Fischbeck 20 M., Matth. 6, 3 60 M., Lauke 2 M., Trömpau 2.50 M., Bad Riffingen 0.50 M., Zwilipp 10 M., Isernhagen 9.80 M., für Silber 11.24 M., Essen 4 M., Lengerich 30 M., Schweiningen 10 M., München 20 M., München 9 M., Iserlohn 15 M., Augsburg 2 M., Dresden-Cotta 2.50 M.

b) Anteilchein: 300 M.

Gott segne Geber, Gaben und das Werk, damit es zum Segen werde. — (Psalm 84.) Der Schatzmeister.

Legitimationskarten für Kolporteure!

Wir ersuchen alle Kolporteure, die für das Jahr 1926 eine Legitimationskarte benötigen, uns sofort dies zu melden und eine genaue Personalbeschreibung (Geburtsort, Datum, Gestalt, Gesicht) nebst Lichtbild und Leumundszeugnis an den Verlag einzusenden. Am besten die alte Legitimationskarte.

Die Kolporteure des Westdeutschen Feldes bitten wir freundlichst, ihre Monatsberichte ab 1. Januar an Bruder Josef Adamczak, Verden a. d. Aller, Hoheleuchte 3, einzusenden.

Die Kolportageleitung.

Abonnenten.

Den lieben Kolporteurs möchten wir auch hierdurch nochmals zum Jahresanfang auf das Sammeln der Wächterabonnenten aufmerksam machen; es ist

dies eine der erfolgreichsten Arbeit des Kolporteurs in der Seelengewinnung, weil dadurch den Seelen laufend die Wahrheit gebracht wird.

Dankopfer.

Im Hinblick auf das große Opfer, das Gott in Christo Jesu für uns brachte, bitten wir alle lieben Geschwister und besonders die Gemeindeältesten, außer der Sabbatschulkollekte auch noch eine solche nach der zweiten Stunde für die Zukunft an allen Sabbaten einzusammeln. Wir müssen gestehen, daß wir hierin zu kurz gekommen sind. Diese Kollekte ist bis auf weiteres für das Missionsheim bestimmt und bitten wir daher bei Einlieferung von Geldern, diese Kollekte auf den Zahlkartenabschnitt bemerken zu wollen. Der Herr aber wolle uns willige Herzen geben, damit bald der Segen des Spätregens auf uns fallen möge.

Die Union.

Zur Beachtung!

Wohnung (große Stube, Kammer und Vorraum) wird zur Mitbenutzung in Rothenbach in Schlesien, nahe der Bahnstation, angeboten.

Näheres durch den „Sabbat-Wächter“ unter Nr. 5.

Möblierte Zweizimmerwohnung an ruhige, saubere Geschwister zu vermieten, weil ich selten zu Hause bin. (Schleswig-Holstein.)

Nähere Auskunft durch den „Sabbat-Wächter“ unter Nr. 8.

„Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt der Siebenten-Tags-Adventisten — „Reformationsbewegung“

Verantwortlich für die Schriftleitung:
W. Maas.

Erscheint monatlich im Druck des
„Missionsverlag für Glaubens- und
Gewissensfreiheit“
Hannover-Buchholz, Postfach Nr. 1.

Postcheckkonto:
Nürnberg Nr. 10251
(Nur für Verlag!)

Druck: Franz Scheiner, Würzburg.

Deutschland: Hannover-Buchholz, Postfach 1.
Amerika: Kalamazoo, Mich., P. O. Box 432
Estland: Reval S., Tatari tän 52
Lettland: Mitau, Katharinenstr. 12
Schweden: Sala, Robertsholm
Schweiz: Biel-Benken (Baselland), Leswilerstraße 30
Holland: Den Haag (Sporweik), Jonathanstraße 7
Dänemark: Kopenhagen K., Lövstræde 8
Finnland: Helsingfors, Kassängatan 14c 24
Jugoslawien: Pancevo Banat, Postfach 10
Ungarn: Kecskemet, Öz-utca 22, Pogany L.
Rumänien: Bukarest, Cutăia Postală Nr. 45
Bulgarien: Sofia, Christo Botef Nr. 225
Rußland: Nowgorod, Dvozzowoja 33.